

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 52 (1953)

Vereinsnachrichten: Achtzehnter Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica : 1. September 1952 bis 31. August 1953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Achtzehnter Jahresbericht
der Stiftung Pro Augusta Raurica

1. September 1952 bis 31. August 1953

Ausgrabungen. Größere Ausgrabungen konnten im Berichtsjahr aus Mangel an genügenden Mitteln nicht durchgeführt werden. Zwar bewilligte uns die Regierung des Kantons Basellandschaft, auf unser Gesuch hin, aus dem Lotteriefonds einen außerordentlichen Beitrag von Fr. 10 000.– für Notgrabungen, wofür wir auch an dieser Stelle bestens danken. Aber für eine größere Untersuchung reichte dieser Betrag nicht aus. Im Garten des neuen Einfamilienhauses Schonlau in der Insula XXIX konnten wir im Frühling 1953 nur noch eine kleine Sondiergrabung vornehmen, gerieten dann aber mit den Gartenarbeiten des Hauseigentümers in Konflikt und mußten uns zurückziehen. Einmal mehr ein Beweis, daß die Bauplätze in Augst zum voraus erforscht werden sollten und nicht erst, wenn mit dem Bau begonnen wird. Dies führt nur zu Komplikationen und allseitiger Verärgerung. Auch die Frage der Entschädigung für den Handaushub der Baugrube verlangte dringend eine grundsätzliche Regelung. Wir reichten deshalb im Juli 1953 der Regierung des Kantons Baselland ein ausführliches Gesuch ein, in dem wir auf die Probleme hinwiesen, die mit der zunehmenden Überbauung des archäologischen Geländes in Augst zusammenhängen, und regten eine gesetzliche Abklärung des Ausgrabungsrechtes, eventueller Eigentumsbeschränkung im öffentlichen Interesse und der Entschädigungspflicht an. Zugleich baten wir um einen laufenden Kredit zur vorgängigen Ausgrabung von Bauplätzen, um wenigstens die von der Zerstörung bedrohten Mauern auszumessen und die Funde zuhanden des neuen Museums zu bergen. Wir sind bis heute ohne Antwort geblieben.

In der Insula XVI baute die Elektra Augst ein Transformatorenhäuschen und zog von der Grienmatt her über das Südforum nach unsern Angaben einen Kabelgraben. Dabei fand ein Arbeiter am 1. April 1953 am Westabhang des Neusatz in 80 cm Tiefe eine vollständig erhaltene Statuette der Fortuna aus Bronze, die Prof. K. Schefold in der «Ur-Schweiz» besprechen wird.

XXIV

Bei der Vorbereitung des Baugeländes für das neue Museum auf der Parzelle 226 am Südhang von Castelen fanden wir nach dem Abbruch des Restaurants zum Amphitheater Reste der römischen Stützmauer, eine Mauer mit einem doppelten Entlastungsbogen aus schmalen Keilsteinen, die sichtbar gelassen wird, einen Boden aus Sandsteinplatten mit Wasserrinne, Reste eines kreisrunden Backofens und einen Raum mit Hypokaustheizung. Längs der Giebenacherstraße, genau dort, wo heute die Säulen des Römerhauses stehen, kamen einige römische Säulentrommeln zum Vorschein. Wie im neuen Römerhaus waren also schon seinerzeit an dieser Stelle Wohn- und Gewerberäume hinter einer Säulenportikus vereinigt.

Dem Straßenbauinspektorat des Kantons Baselland machten wir die Anregung, die geplante Überland-Autostraße, die den Südteil der Römerstadt durchschneiden wird, so zu legen, daß sie in die Öffnung des Osttores zu liegen kommt, und stießen auf volles Verständnis. Ferner legten wir, in Verbindung mit der Kantonalen Altertümerkommission, Protest ein gegen die fortschreitende Zerstörung der Stadtmauer durch die Mergelgrube der Firma Ernst Freys Erben.

In Kaiseraugst baute die Firma G. Thommen in der «Grueb» beim Bahnhof eine Fabrik für Metallverwertung. Dabei wurde der Nordhang des Staldens bis auf den Kalkfelsen abgebaggert und die Senkung der Grueb aufgefüllt. Bemerkenswerte Funde kamen beim Entfernen des Humus in der Grueb selbst nicht zum Vorschein. Ein Kiesstreifen deutete auf einen alten Weg in die Grueb hin, was zu der Vermutung Anlaß gab, diese merkwürdige Einsenkung im Gelände könnte ein römischer Steinbruch gewesen sein. Am Hang des Staldens zerriß der Bagger die Reste von zwei Kalkbrennöfen.

Konservierungen. In bewährter Weise bewilligte uns die Baseltädtische Arbeitsbeschaffungskommission aus dem Arbeitsrappefonds einen neuen Kredit von Fr. 10 000.– für die Instandstellung des Theaters, unter der Bedingung, daß wir ältere Arbeitslose von Basel-Stadt beschäftigten. Die Eidgenossenschaft half mit einer Subvention von Fr. 1000.–, und unsere Stiftung übernahm den Rest von Fr. 2050.–, so daß im ganzen Fr. 13 050.– zur Verfügung standen. Mit diesem Geld wurde der 3. Sektor der Peripheriemauer bis auf die Ecke gegen das Süd vomitorium samt den Stützbögen auf die Höhe der noch erhaltenen Cavea fertiggestellt. Auch die südliche Wangenmauer des Mittelvomitiums wurde erhöht und die Sitzstufenfläche des 3. Ranges, soweit vorhanden, in Ordnung gebracht. Von einer Rekonstruktion der Sitzstufen selbst sahen

wir jedoch ab, da dafür keine Anhaltspunkte vorhanden waren. Die Arbeiten dauerten vom 7.–25. Oktober 1952, mit durchschnittlich 4 Mann, und vom 2. März bis 9. Mai 1953, mit durchschnittlich 7 Mann.

Vom 8. September bis 2. Oktober 1952 schlossen wir an der Heidenmauer in Kaiseraugst die 2. Etappe der Konservierungsarbeiten ab. Dank einer Spende von Fr. 1000.– der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden und einem Zuschuß unserer Stiftung von Fr. 1000.–, war es uns möglich, den Schutthaufen und die Wildnis auf der Nordseite zwischen Turm 2 und 3 durch einen Bagger entfernen zu lassen. Funde kamen dabei nicht zum Vorschein; dagegen erwies es sich, daß die Kastellmauer hier im Gegensatz zur Südseite bis auf eine Höhe von zirka 2 m vollständig erhalten ist, wodurch wir zum erstenmal Aufschluß über das Aussehen des aufgehenden Teiles dieser spätrömischen Wehrmauer erhalten. Auf einem rohen Fundament sind zu ebener Erde Quadersteine und Architekturstücke in eine Lage gelegt, und die Mauer, mit Handquadern verblendet, aufgesetzt. Teile von drei Ziegelbändern sind ebenfalls noch zu erkennen. Mit der Gemeinde Kaiseraugst und den angrenzenden Privateigentümern kamen wir überein, längs der Mauer einen Streifen von 2,5 m Breite als Weg freizulassen, damit das immer interessanter werdende Baudenkmal leicht besucht werden kann. Die Instandstellung des freigelegten Mauerstückes fällt in das folgende Berichtsjahr. Am 18. Oktober 1952 fand ein Augenschein durch die Subvenienten, und am 28. März 1953 eine Führung für die Mitglieder der Stiftung und der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft statt.

Die Südwestecke des Kastells liegt auf der Liegenschaft der Gebr. Schmid, deren Wohnhaus direkt auf der Kastellmauer steht. Sie beabsichtigten, den baufälligen Stall samt Scheune umzubauen und zu erweitern, was zum Nachteil der Heidenmauern ausgefallen wäre. Wir empfahlen einen Neubau von Stall und Scheune an anderer Stelle und interessierten uns für den Ankauf des Landes, auf dem die Mauer steht. Sowohl bei den Eigentümern als auch bei den kantonalen Behörden in Aarau fand unsere Anregung Anklang. Wir hoffen, daß die weiteren Verhandlungen zu einer definitiven, allseitig befriedigenden Regelung führen werden.

Am Schneckenberg wurden die Wände des Hypokaustzimmers getüncht und die Schrift erneuert.

Beim Tempel in der Grienmatt reutete der Pächter Amstutz von sich aus einen Teil des immer mehr um sich greifenden Gestrüpps aus. Dies gab uns Anlaß, den Zustand des eigenartigen, vor 150 Jahren ausgegrabenen Bauwerkes zu überprüfen; es zeigte sich,

daß der Zerfall der Mauern in bedenklicher Weise Fortschritte gemacht hat. Es läßt sich nicht verantworten, diesen Tempel weiterhin seinem Schicksal zu überlassen. Wir richteten deshalb, nach einer Besichtigung mit Herrn Stadtplanarchitekt O. Jauch, ein Gesuch an die Arbeitsbeschaffungskommission mit dem Vorschlag, die Konservierungsarbeiten am Theater für zwei Jahre zu unterbrechen und den Tempel in der Grienmatt in Ordnung zu bringen. Dadurch würde die Reihe der sehenswerten Baudenkmäler in Augst in interessanter Weise vermehrt.

Museum. Am 30. September 1952 räumte die Familie Winter endlich ihre Dachwohnung im Restaurant zum Amphitheater. Am 4. Oktober begann die Firma Musfeld aus Basel mit dem Abbruch des dem Untergang geweihten, unschönen Gebäudes. Bei den Verhandlungen mit dem Kanton Baselland und Herrn Dr. R. Clavel hatten wir uns verpflichtet, den Platz für das neue Museum in baureifem Zustand zur Verfügung zu stellen. Da sich nach dem Abbruch des Restaurants der Abhang gegen Castelen als zu wenig solid erwies, mußten wir durch die Firma Natterer in Kaiseraugst eine starke Stützmauer aus Eisenbeton in zwei Etappen errichten. Die Kosten von Fr. 22 170.– gehen zu Lasten der von uns gesammelten freiwilligen Beiträge. Anfangs April konnte Herr Dr. Clavel mit dem Bau des Römerhauses nach den Plänen von Architekt A. Gerster in Laufen beginnen. Unter seiner persönlichen Leitung wurde die Ausführung so gefördert, daß das Haus bis zum Ende des Berichtsjahres unter Dach war. Schon heute ist zu erkennen, daß Augst mit diesem Modellhaus ein einzigartiges Anschauungsobjekt zur römischen Kulturgeschichte erhält.

Weniger speditiv gingen die Verhandlungen mit dem Kanton Baselland vorwärts. Unser Vorschlag, den Museumsteil als Gemeinschaftswerk der beiden Halbkantone zu gleichen Teilen erstellen zu lassen, wurde von Baselland abgelehnt. Dafür erklärte der letztere sich in vorbildlicher Weise bereit, die Kosten ganz auf seine Schultern nehmen zu wollen. Der diesbezügliche Antrag des Regierungsrates wurde im März 1953 an eine landrätliche Kommission überwiesen, deren Tätigkeit aber durch die Neuwahlen im Juni unterbrochen wurde. Unter dem Vorsitz ihres neuen Präsidenten, Herrn Dr. R. Straumann aus Waldenburg, hielt die Kommission am 18. September 1953 ihre entscheidende Sitzung im Rößli zu Augst, in der der Vorschlag des Regierungsrates dem Landrat einstimmig zur Beschlußfassung empfohlen wurde. Mit Herrn Regierungsrat Dr. Boerlin wurden auch Vorverhandlungen über die Verträge geführt, die zwischen dem Kanton Baselland, der Stiftung und dem Kanton Basel-Stadt abgeschlossen werden

sollen. Wie letztes Jahr hoffen wir, unsern Mitgliedern im nächsten Bericht weitere erfreuliche Fortschritte melden zu können.

Veranstaltungen. Der Verein für Freilichtspiele in Augst benutzte das Theater vom 17. bis 28. Juni 1953 für mehrere Aufführungen von Goethes «Iphigenie» mit Maria Becker in der Hauptrolle. Trotz des regnerischen Frühsommers konnte die Veranstaltung mit einem großen künstlerischen und Publikumserfolg durchgeführt werden. Anfangs Juli gab die Basler Orchestergesellschaft wiederum drei stimmungsvolle Symphoniekonzerte, die ebenfalls gut besucht waren und für unsere Bemühungen, das römische Theater in Augst zu einer neuzeitlichen Kulturstätte werden zu lassen, Propaganda machten. Der Besuch der Ruinen aus dem In- und Ausland ist anhaltend sehr groß. Von größeren Gesellschaften erwähnen wir nur das Jahresbott der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz in Rheinfelden, das am 16. Mai auf den Stufen des Theaters seine Eröffnung fand.

R. Laur-Belart